

265 Jahre  
Universitätsbibliothek Braunschweig  
65 Jahre Dietmar Brandes

Herausgegeben von  
Beate Nagel

Braunschweig 2013

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Braunschweig  
- Hrsg. von Dietmar Brandes -  
Heft 16

---

© Universitätsbibliothek Braunschweig  
ISBN 978-3-927115-72-9

# Das Projekt Informationskompetenz der Universitätsbibliothek Braunschweig – ein Lagebericht

SIMONE KIBLER

Die Vermittlung von Informationskompetenz ist mittlerweile weitgehend anerkannte Kernaufgabe öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken. SÜHL-STROHMENGER konstatiert, dass die Bibliothek über die Benutzer-schulung hinaus eine neue Aufgabe als Vermittlerin von Informations- und Medienkompetenz gewinnt und sich so zu einer pädagogischen Einrichtung entwickelt.<sup>1</sup> Diese Entwicklung ging dank PROF. DR. DIETMAR BRANDES auch an der Universitätsbibliothek der TU Braunschweig nicht vorbei. Schon frühzeitig begann er hier die Förderung von Informationskompetenz, die besonders durch das Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung“ an Bedeutung gewann.<sup>2</sup> 2010 rief er dann das „Projekt Informationskompetenz“ zunächst unter der Leitung von JUDITH HEEG ins Leben, weitergeführt wird es seit Oktober 2011 von der Autorin dieses Beitrags.

Die zunehmende Wichtigkeit der Vermittlung von Informationskompetenz, so erkannte auch PROF. DR. BRANDES, ist im Wandel der Bedeutung von Information zu sehen, denn „Wissen und Information sind zu zentralen Ressourcen gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklung geworden.“<sup>3</sup> Dieses gilt, so könnte man anfügen, gerade für ein sonst rohstoffarmes Land wie Deutschland. Hieran anschließen lässt sich LINDES und STOCKS Verständnis von Information als Wirtschaftsgut.<sup>4</sup> In diesem Sinne ist ein Informationsgut „alles, was in digitaler Form vorliegt oder vorliegen könnte und von Wirtschaftssubjekten als nützlich vermutet

---

<sup>1</sup> vgl. SÜHL-STROHMENGER (2012b), S. 9.

<sup>2</sup> vgl. ausführlich OBERDIECK/BRANDES (2004).

<sup>3</sup> DBV DIENSTLEISTUNGSKOMMISSION (2009), S. 2.

<sup>4</sup> zur Entwicklung dieses Verständnisses vgl. ausführlich LINDE/STOCK (2011), S. 1-19.

wird.“<sup>5</sup> Das Besondere hieran ist, dass Information, so verstanden und in eine mögliche Verknappung hineingedacht, Menschen zum wirtschaftlichen Handeln zwingen kann.<sup>6</sup> Mangelnde Informationsgüter als ökonomische Repressalie? Bedeutsam sind Informationsgüter LINDE und STOCK zufolge jedenfalls in direkter und indirekter Hinsicht. Direkt, also quantitativ, beträgt der Informationsmarkt einen Wert von 235 Mrd. Euro weltweit (Gesamtmarkt), der indirekte, also qualitative Gewinn des Informationsmarktes „liegt in der informationellen Verbesserung unternehmerischer Entscheidungen und Produktivitätsgewinnen.“<sup>7</sup> Eine ähnliche Auffassung vertritt PICKERODT, der Information eine Doppelrolle zu Teil werden lässt: Zum einen wird Information von ihm als Objekt des Handelns wirtschaftlicher Akteure gesehen, zum anderen als Determinante ihrer Handlungsplanung, also der Auswahl künftiger Handlungen.<sup>8</sup>

Gerade im hochschulischen Kontext zieht dieser Wandel der Bedeutung von Information Konsequenzen nach sich. Es können zwei relevante Entwicklungslinien nachgezeichnet werden. Fokussieren wir zunächst die wissenschaftliche Seite der Hochschulen. Hier gewinnt Information als Gut an Bedeutung, wo Forschung als Garant für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit hiesiger Hochschulen verstanden wird. Zunehmend besteht Konsens darüber, dass Spitzenforschung nur gelingen kann, wenn im Einzugsgebiet der Hochschulen eine leistungsfähige Informationsinfrastruktur zur Verfügung steht, mittels derer Informationsbedürfnisse zuverlässig gedeckt werden können. Die DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) führt aus:

*„Zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Hochschul- und Forschungssystems werden sich auch die Informationseinrichtungen in unterschiedlicher Weise neu positionieren: Wissenschaftler und Hochschullehrer erwarten von den Informationseinrichtungen qualifizierte Unterstützung beim digitalen Zugang zu Publikationen, bei der fachlichen Erschließung von Informationsräumen sowie der Verwaltung und*

---

<sup>5</sup> vgl. ebd., S. 22.

<sup>6</sup> vgl. ebd., S. 30.

<sup>7</sup> ebd.

<sup>8</sup> vgl. PICKERODT (2006), S. 1.

*Vernetzung von Forschungsdaten und elektronischen Lehrmodulen.*<sup>9</sup>

Es geht also nicht länger um die schlichte Deckung eines Informationsbedürfnisses. Vielmehr ist die Rede von einer Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Hochschul- und Forschungssystems, die von der Fähigkeit zum Aufschluss wichtiger Informationsquellen maßgeblich beeinflusst wird. Im Zuge dessen tragen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler idealerweise ihren Informationsbedarf an die entsprechenden Informationseinrichtungen wie z. B. wissenschaftliche Bibliotheken heran und erwarten von dieser Seite kompetente Unterstützung. Einige Jahre später, 2012 nämlich, wird die DFG in ihren Forderungen noch konkreter:

*„Die Fähigkeit, mit einer steigenden Menge von Informationen und Informationsquellen sowie mit komplexer werdenden Kommunikationsstrukturen umzugehen, bedingt ein hohes Maß an Medien- und Informationskompetenz jenseits einer reinen Recherchekompetenz. Diese Anforderung sollte unter anderem in den Curricula der Graduierten- und Postgraduiertenausbildung verbindlich verankert werden, um gezielte Verbesserungen einer allgemeinen, fächerübergreifenden ebenso wie einer spezifischen, fachnahen Nutzung der modernen digitalen Informationsinfrastruktur zu erreichen.“*<sup>10</sup>

Zumindest im Moment lässt diese Forderung noch einen Transfer in die hochschulische Praxis vermissen, und es bleibt abzuwarten, inwiefern sich dieser in Zukunft realisieren lässt. Hiermit untrennbar zu denken sind unter anderem die Herausforderungen der konzeptuellen Umsetzung, der personellen Ausstattung sowie der Finanzierung. Doch auch dort, wo Hochschulen im Rahmen des Studiums auf das Berufsleben vorbereiten, gewinnt der sichere Umgang mit Informationen und Informationsquellen an Bedeutung. Die Bologna-Reform legte den Grundstein für ein Erstarken des Kompetenzbegriffs, da in ihrem Rahmen bezüglich der Hochschullehre

---

<sup>9</sup> DFG (2006), S. 2.

<sup>10</sup> DFG (2012), S. 4.

die Ausrichtung an Kompetenzen und nicht an Inhalten gefordert wurde.<sup>11</sup> Diese Entwicklung begünstigte auch die zunehmende Popularität des Begriffs der Informationskompetenz, der sich zunächst etwas sperrig in die Landschaft aus unmittelbar besetzten Kompetenzen wie Führungs- oder Teamkompetenz einzupassen schien. Die KOMMISSION ZUKUNFT DER INFORMATIONENINFRASTRUKTUR definiert Informationskompetenz als „die Fähigkeit, Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu ermitteln, zu beschaffen, zu bewerten und effektiv zu nutzen“.<sup>12</sup> Es ist zu überlegen, ob statt des singulären Begriffs der Informationskompetenz nicht der plurale Begriff der Informationskompetenzen passender wäre, da Informationskompetenz erst durch den Erwerb unterschiedlicher Teilkompetenzen komplett abgebildet wird. Beleuchten wir eine weitere Konsequenz der „Reform Bologna“. SÜHL-STROHMENGER diagnostiziert einen Wandel der Informationspraxis von Studierenden, ausgelöst durch die neu entstandenen Bachelor- und Masterstudiengänge. Diese Art des Studiums erfordert in der Konsequenz grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten bezüglich heterogener Informationszugänge ebenso wie bezüglich der Recherche, Bewertung und Verarbeitung von Information, der arbeitstechnischen Fertigkeiten und der Informationsmanagementfähigkeit.<sup>13</sup>

Informationskompetenz, so zeigt sich also, ist keine einfache, unilinear zu denkende Angelegenheit. Vielmehr haben wir es mit einem komplexen Wirkungsgefüge zu tun, das von der Theorie aus gedacht in die lebensweltliche Realität der Studierenden und des forschend tätigen Personals eingebracht und auf ihre Bedürfnisse hin ausgerichtet werden muss.

Eine tragende Rolle in dieser Konstellation spielen die Hochschulbibliotheken, denn „[s]ie betrachten die Vermittlung von Informationskompetenz als eine ihrer Kernaufgaben“.<sup>14</sup> Hier manifestiert sich also ein Handlungsfeld für wissenschaftliche Bibliotheken, denn HOMANN zufolge ist in Bibliotheken das methodische Expertenwissen angesiedelt, das

---

<sup>11</sup> vgl. WEHR (2011), S. 9.

<sup>12</sup> KOMMISSION ZUKUNFT DER INFORMATIONENINFRASTRUKTUR (2011), S. 29.

<sup>13</sup> vgl. SÜHL-STROHMENGER (2012a), S. 43.

<sup>14</sup> DBV DIENSTLEISTUNGSKOMMISSION (2009), S. 2.

zwingend notwendig ist, um die vorherrschende Informationsflut bewältigen zu können. In Bibliotheken werden Medien erfasst, selektiert und inhaltlich sowie formal erschlossen, des Weiteren verfügen Bibliothekarinnen und Bibliothekare über Wissen im Umgang mit komplexen, sich häufig ändernden Informationssystemen und passende Suchstrategien. Fachreferentinnen und –referenten sind in der Lage, fachwissenschaftliche Informationsprobleme zu lösen.<sup>15</sup> Bibliothekarinnen und Bibliothekare sowie Bibliotheken verfügen also über Know-How und Ressourcen, die Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im hochschulischen Kontext zu einem effizienten Umgang mit Informationen befähigen und somit eine positive Entwicklung von Forschung und Lehre begünstigen könnten.

In der Konsequenz dieser nur überblicksartig umrissenen Entwicklungslinien hat auch die Universitätsbibliothek Braunschweig erfolgreich Anstrengungen unternommen, ihr Angebot im Bereich der Informationskompetenz zu erweitern. Im Folgenden soll der Status quo referiert werden.

## **Zielgruppen**

Die UB Braunschweig bietet Veranstaltungen zur Informationskompetenz für verschiedene Zielgruppen an. Begonnen wird mit der Vermittlung von Informationskompetenz an Schülerinnen und Schüler. Hierbei tritt der Bedarf besonders im Rahmen der Anfertigung von Facharbeiten hervor. Schülerführungen und Katalogeinführungen werden im Regelfall von allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren übernommen.

Durch das Projekt Informationskompetenz werden in erster Linie Studierende über die regulären Einführungen hinaus betreut, hierunter befinden sich gleichermaßen Bachelor- und Masterstudierende. Auch Doktoranden interessieren sich zunehmend für das Angebot der Universitätsbibliothek. So wurde beispielsweise im Juli 2012 erstmals ein Workshop für Doktoranden des Departments Architektur in Zusammenarbeit mit der zuständigen Studiengangskoordinatorin organisiert. Eine

---

<sup>15</sup> vgl. HOMANN (2000), S. 196.

Schreibwerkstatt für die gleiche Zielgruppe im März 2013 ist nach dem Erfolg der Auftaktveranstaltungen in Planung. Das allgemeine Doktorandenkolloquium für Doktorandinnen und Doktoranden des Departments Architektur zog eine weitere Anfrage aus dem Institut für Tragwerksplanung des gleichen Departments nach sich. Im Rahmen eines Projekttreffens des DFG-geförderten Schwerpunktprogramms „Leicht bauen mit Beton“ gestalten Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nun einen Doktorandenworkshop zu den Themen Literaturrecherche und -beschaffung sowie sinnvolles Zitieren.

## **Verankerung und Lehrangebot der Universitätsbibliothek Braunschweig**

Die Frage der Verankerung von Informationskompetenz im Hochschulkontext ist, wie schon kurz betrachtet, generell eine schwierige. Die KOMMISSION ZUKUNFT DER INFORMATIONSIINFRASTRUKTUR fordert hierzu:

*„Das Wissen um die Bedeutung von Informationskompetenz muss prinzipiell in allen Teilen der Gesellschaft verankert werden. Die Vermittlung sollte bereits in der Schule ansetzen und weitergehend an den Universitäten und Hochschulen flächendeckend, systematisch und mit modernen und aktuellen Unterrichtsmaterialien erfolgen, die hohen pädagogisch-didaktischen Ansprüchen genügen.“<sup>16</sup>*

Darüber hinaus soll Informationskompetenz „einen angemessenen Stellenwert in der Wissenschaft einnehmen“<sup>17</sup> und Teil von Studiengängen und Curricula werden.<sup>18</sup>

Bisher tut sich zwischen Anspruch und Wirklichkeit eine Kluft auf, die nur vereinzelt geschlossen werden konnte. Die Ideen zur didaktischen

---

<sup>16</sup> KOMMISSION ZUKUNFT DER INFORMATIONSIINFRASTRUKTUR (2011), S. 30.

<sup>17</sup> ebd., S. 45, Fettdruck des Originals entfernt, S. K.

<sup>18</sup> vgl. ebd.



Fixierung der Vermittlung von Informationskompetenz sind zahlreich<sup>19</sup> und scheinen zumindest die hohen pädagogisch-didaktischen Ansprüche einzulösen. Die flächendeckende Verankerung von Informationskompetenz in Curricula hingegen ist nur in wenigen Hochschulen gelungen. In Braunschweig oszilliert das Angebot zwischen offenen Angeboten, die kostenlos sind für alle interessierten Nutzerinnen und Nutzer der Universitätsbibliothek (z. B. Führungen, Citavi-Schulungen, Einführungen in die Datenbank-Recherche), sowie verpflichtenden Angeboten, wie sie im Studiengang Biologie durchgeführt werden. Somit ist Informationskompetenz zumindest in einem Studiengang fester Bestandteil des Curriculums. Sie wird als Zusatzqualifikation im Pflichtmodul ZQ 01 angeboten, zusammen mit einer Sicherheitsbelehrung und einem Kurs zur Pipettenkunde, beides Angebote der Lehrenden des Fachs Biologie. Die Veranstaltung zur Informationskompetenz ist auf vier Semesterwochenstunden angelegt, verteilt auf zwei Semester. Diese Dauer schließt einen gewissen Anteil an Selbststudium ein. Zielgruppe sind die Studierenden des ersten und zweiten Semesters im Bachelorstudiengang Biologie. Die Studierenden schreiben am Ende der Veranstaltung eine Klausur, um eine unbenotete Studienleistung zu erhalten, und evaluieren die Lehrveranstaltung.

Ein Großteil der Angebote ist in verschiedenen Wahlpflichtbereichen einzelner Studiengänge angesiedelt. So besteht ein Wahlpflichtangebot im sogenannten Pool-Modell der TU Braunschweig. Aus diesem Bereich können alle Studierenden der TU Seminare frei wählen und jeweils eine bestimmte Anzahl an Credit Points erbringen, die Voraussetzung ist für den ordnungsgemäßen Abschluss des Studiums. Die UB Braunschweig stellt hierzu das Lehrangebot „Jenseits von Google – Abschlussarbeiten effektiv vorbereiten und schreiben“. Die Lehrveranstaltung dauert ein Semester mit zwei Semesterwochenstunden. Die Studierenden kommen einmal pro Woche für eineinhalb Stunden in die Universitätsbibliothek. Eine unbenotete Studienleistung erhalten sie für die Abgabe eines Rechercheprotokolls und die erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur.

---

<sup>19</sup> z. B. GRAN (2008), COX/LINDSAY (2008), SÜHL-STROHMENGER (2008), HANKE (2012), SCHUBNELL (2012).

Ein weiteres Angebot stellt die UB im sogenannten Professionalisierungsbereich 4, dem Wahlpflichtbereich der Fakultät 6 für Geistes- und Erziehungswissenschaften. In den insgesamt vier Professionalisierungsbereichen der Fakultät 6 absolvieren alle Studierende der Bachelorstudiengänge drei Module. Ziel ist es, dass sich die Studierenden mit Studieninhalten beschäftigen, die über ihre Fachrichtung hinausgehen (Professionalisierungsmodule 1 – 3) und solchen, die praktische Fertigkeiten vermitteln (Professionalisierungsmodul 4).<sup>20</sup> Die Lehrveranstaltung „Schriftliche Arbeiten in der Erziehungswissenschaft erfolgreich bewältigen – vom Gang in die Bibliothek bis zur Abgabe“ ist ähnlich angelegt wie die Lehrveranstaltung im Pool-Modell.

Neu im Wintersemester 2012/13 ist das Wahlpflichtseminar „Recherchieren, dokumentieren, präsentieren“ im Masterstudiengang „Sustainable Design“ des Departments Architektur. Dieser Studiengang wird erstmals angeboten und ist für Studierende der Architektur sowie Bau- und Umweltingenieurwesen gleichermaßen offen. Auch hier können die Studierenden Credit Points durch Erbringung einer Studienleistung erwerben.

Im Sommersemester 2013 erfolgt zudem erstmals eine Kooperation mit dem Masterstudiengang Kultur der technisch-wissenschaftlichen Welt (KTW) der Fakultät 6 für Geistes- und Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig. Dieser interdisziplinäre Studiengang der Fächer Germanistik, Anglistik, Philosophie und Geschichte wird ergänzt durch Anteile aus natur- und technikwissenschaftlichen Fächern.<sup>21</sup> Auch in diesem Bereich wird die Universitätsbibliothek ein Seminar mit dem Titel „Informationskompetenz“ anbieten.

Eine gemeinsame Vorlesung mit dem Institut für makromolekulare Chemie mit dem Titel „Systematische Informationsbeschaffung“ startet im Wintersemester 2012/13. Sie wird gemeinsam gestaltet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB sowie einem Lehrenden der

---

<sup>20</sup> siehe hierzu ausführlich: <https://www.tu-braunschweig.de/fk6/studierende/profbereich/index.html>.

<sup>21</sup> siehe hierzu ausführlich: <https://www.tu-braunschweig.de/ktw>.

technischen Chemie. Auch hier ist der Erwerb von Credit Points im Rahmen des Erbringens einer Studienleistung möglich.

Bei den beschriebenen Angeboten handelt es sich um Seminare, die in der Regel semesterbegleitend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB durchgeführt werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche, maßgeschneiderte punktuelle Angebote für diverse Interessierte. Genannt seien hier exemplarisch Angebote für Studierende (Bachelor und Master) der Biotechnologie, für die im Rahmen eines Berufsvorbereitungsmoduls jeweils Termine zu Recherche- und Präsentationstechniken stattfinden. Außerdem gibt es für Studierende der Sozial- und Politikwissenschaft im Rahmen eines Seminars, das seitens der Integrierten Sozialwissenschaften durchgeführt wird, eine Einführung in Datenbanken und Citavi.

Als überaus hilfreich bei der Initiierung neuer Angebote im Bereich der Informationskompetenz haben sich die Studiengangskoordinatorinnen und -koordinatoren der jeweiligen Studiengänge erwiesen. Die Kontaktaufnahme erfolgte in der Regel durch die Projektleiterin der Universitätsbibliothek. Das Angebot wurde in den meisten Fällen begrüßt und als sinnvolle Erweiterung des eigenen Lehrangebots gesehen. Auch die Studiendekane einzelner Studiengänge waren wichtige Schlüsselpersonen bei der Implementierung eines entsprechenden Angebotes.

### **Inhaltliche Konzeption der Seminare**

Die Vorstellung von Informationskompetenz, die den konzeptionellen Bemühungen des Projektteams Informationskompetenz der UB Braunschweig zugrunde liegt, lehnt sich weitgehend an die Standards der Informationskompetenz für Studierende des DEUTSCHEN BIBLIOTHEKSVERBANDES E. V. an.<sup>22</sup> Die Standards enthalten Fixierungen der Themenbereiche zur Informationskompetenzvermittlung. Dazu gehören die Klärung des eigenen Informationsbedarfs, die Kenntnis von Zugangsmöglichkeiten zu Informationen, die Bewertung dieser, ihre Verarbeitung und die Kenntnis über die Bedingungen ihrer Nutzung und Weitergabe. Die dort beschriebenen Standards werden in den semester-

---

<sup>22</sup> DBV DIENSTLEISTUNGSKOMMISSION (2009).

begleitenden Seminaren vollständig umgesetzt. Eine „Braunschweiger Besonderheit“ sehen wir darin, dass die Studierenden ergänzend Einführungen in das Zeitmanagement sowie Einführungen in die Präsentationstechnik nicht im lehr-, sondern im trainingsorientierten Sinne erhalten. Besonders für letzteres sind spezifische Kompetenzen erforderlich, die über eine reine Lehrtätigkeit hinausgehen und von der Projektleiterin durch eine Ausbildung zur Kommunikations- und Verhaltenstrainerin im Rahmen des Braunschweiger Trainingsmodells erworben wurden. Auch erste Einführungen in die wissenschaftliche Texterstellung sowie die Textverarbeitung mit Word sind Bestandteil der meisten Seminare.

In den semesterbegleitenden Seminaren wird versucht, den Entstehungsprozess einer wissenschaftlichen Arbeit nachzuzeichnen und diesen somit vermittelbar zu machen. Sofern möglich, werden fachliche Erfordernisse berücksichtigt.

## **Didaktischer Anspruch**

"Teaching Library" und "Learning Library" sind in der gängigen bibliothekswissenschaftlichen Literatur nicht trennscharf definiert und erfahren somit keine klare Abgrenzung. Die Universitätsbibliothek der TU Braunschweig ist sowohl Teaching als auch Learning Library, wobei letztere in diesem Kontext vernachlässigt werden soll. SÜHL-STROHMENGER arbeitet wichtige Merkmale der Teaching Library heraus: „Ihre Hauptkomponenten sind die pädagogisch-didaktisch basierte Vermittlung von Bibliotheks-, Informations- und Medienkompetenz, die Realisierung eines entsprechend vielseitigen, möglichst fest in das Studium integrierten Veranstaltungs- und Lehrangebots mit virtueller oder persönlicher Lernunterstützung mithilfe eines pädagogisch-didaktisch qualifizierten Lehrpersonals.“<sup>23</sup> Ähnlich formuliert KRAUB-LEICHERT, dass die Teaching Library mehr leiste als herkömmliche Bibliothekseinführungen und Nutzerschulungen. Ihr zufolge geht es um langfristig wirksame Basiskompetenzen im Umgang mit wissenschaftlichen Informati-

---

<sup>23</sup> SÜHL-STROHMENGER (2012a), S. 104/105.

onen und Medien.<sup>24</sup> INGOLD vereinfacht den Sachverhalt und versteht unter dem Signum der Teaching Library Bibliotheken, die sich mit Informationskompetenz befassen.<sup>25</sup> Diesen Auffassungen nach kann die Universitätsbibliothek eindeutig den Teaching Libraries zugeordnet werden. Die didaktischen Konsequenzen hieraus sind vielfältig und können aus diesem Grund nur überblicksartig dargelegt werden.

Wie schon angedeutet, handelt es sich beim Lehrangebot des Projektes Informationskompetenz um Präsenzveranstaltungen. Limitierende Faktoren bei der didaktischen Gestaltung des Lehrangebotes sind die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und die technische Ausstattung. Die Universitätsbibliothek verfügt über einen Vortragsraum, der Platz für Lerngruppen von ca. 20 Personen bietet, sowie einen Notebookraum mit Platz für ca. 16 Personen. Um eine bestmögliche Betreuung vor Ort gewährleisten zu können, ist das Kontingent der Seminarplätze in der Regel auf maximal 16 Teilnehmende limitiert. Für Präsentationstechniken wird diese Gruppengröße meist nochmals geteilt. Zudem wird zurzeit versucht, externe Räumlichkeiten in die Lehrplanung einzubinden.

GRAN weist für Präsenzveranstaltungen der Teaching Library folgende didaktische Merkmale aus: Handlungsorientierung, Zielgruppenorientierung, Modularisierung, Lernzielorientierung und Evaluation.<sup>26</sup> Diese didaktischen Merkmale werden im Lehrangebot der Universitätsbibliothek Braunschweig umgesetzt. Um eine Orientierung über die jeweilige Zielgruppe zu erlangen, wird nach Möglichkeit eng mit Studiengangskoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Studiendekaninnen und -dekanen zusammengearbeitet. In Gesprächen wird eruiert, wo konkrete Bedarfe liegen und mögliche Arbeitsweisen wenn möglich schon vorab besprochen. Selbstverständlich wird das Studienniveau der potentiellen Teilnehmenden in die didaktischen Überlegungen einbezogen. Die Lernziele zu den jeweiligen Inhalten werden vor der Auswahl der Lehr- und Lernmethoden festgelegt. Dabei werden mögliche Vorkenntnisse der Studierenden sowie das Potential der zu vermittelnden Themen

---

<sup>24</sup> vgl. KRAUB-LEICHERT (2008), S. 7.

<sup>25</sup> vgl. INGOLD (2012), S. 21.

<sup>26</sup> vgl. GRAN (2008), S. 31.

einbezogen. Methodisch wird in der Universitätsbibliothek mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Methoden gearbeitet. Diese sind nicht nur handlungsorientiert im Sinne einer eher konstruktivistisch angelegten Didaktik<sup>27</sup>, sondern mitunter auch frontal. Frontalunterricht will hier aber verstanden werden im Sinne GUDJONS, der für eine dynamische Balance zwischen Frontalunterricht, individuellem Lernen und Arbeit mit Partnern oder Gruppen plädiert.<sup>28</sup> Eine solche Mischung empfiehlt auch SÜHL-STROHMENGER für die didaktische Anlage der Teaching Library.<sup>29</sup> Je nach Thema arbeitet das Projektteam der Universitätsbibliothek mit Ansätzen aus dem problemorientierten Lernen, mit Partner- und Gruppenarbeit, Lernen durch Lehren, Moderationstechniken, aber auch mit Lehrvorträgen und Lehrgesprächen. Dabei wird die Methodenwahl nicht als unabänderbare Größe verstanden, sondern als flexibles Hilfsmittel auf dem Weg zur Erreichung eines Lernziels. Ein Desiderat ist es, das vorhandene Methodenrepertoire mit weiteren Elementen der konstruktivistischen Didaktik anzureichern. Dieses erfordert aber nach Ansicht der Autorin eine Flexibilisierung der vorhandenen Lehrmodule, die auf die Rahmenbedingungen der Hochschule abgestimmt sind. Auch die curricularen Vorgaben, zum Beispiel für den Erwerb von Studienleistungen, sind hier als limitierende Größen zu sehen.

Eine Evaluation der turnusmäßig angebotenen Lehrveranstaltungen erfolgt mithilfe des universitätsweit genutzten Programmes EvaSys. Eine Evaluation ist seitens der Hochschule ausdrücklich erwünscht, gibt aber auch dem Projektteam hilfreiche Anregungen bei der Gestaltung und Optimierung von Lehrveranstaltungen.

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Information wird im Kontext der Hochschule als ökonomisierbares Gut immer wichtiger. Dieses macht sich nicht nur in der Ausbildung Studierender bemerkbar, die sich einer zunehmenden Flut an Informationen gegenüber sehen, die neue Strategien des Zugangs, der

---

<sup>27</sup> vgl. dazu ausführlich REICH 2012.

<sup>28</sup> vgl. GUDJONS (2007), S. 37.

<sup>29</sup> vgl. dazu SÜHL-STROHMENGER (2008).

Selektion und der Verarbeitung erfordern. Auch das wissenschaftliche Personal der Hochschulen ist in der Pflicht, sich dieser Herausforderung zu stellen. Die Bibliotheken übernehmen hier als Institution eine Scharnierfunktion zwischen den beiden eben genannten Gruppen und dem Bibliothekspersonal, das über nötiges Know-How im Umgang mit Informationen verfügt. Der vorliegende Aufsatz verfolgte das Ziel, zu verdeutlichen, welche Bemühungen das Projekt Informationskompetenz der Universitätsbibliothek der TU Braunschweig unternimmt, um einen stetig wachsenden Bedarf an Informationskompetenz im Hochschulkontext zu decken. Dabei ging es um Überlegungen zur Verankerung, zu den Zielgruppen, Inhalten und um den didaktischen Anspruch, der seitens des Projektes vertreten wird.

Ob eine flächendeckende Etablierung von Angeboten zur Informationskompetenz durch die Universitätsbibliothek gelingt, ist von einer Vielzahl an Faktoren abhängig und bleibt abzuwarten. Die anstehenden Wahlen 2013 könnten weitere Handlungsfenster schaffen oder solche auch verschließen. Unabhängig davon wird das Projekt Informationskompetenz weiterhin versuchen, der TU Braunschweig als sinnvolle Ergänzung des Dienstleistungsangebotes zur Verfügung zu stehen.

## Literaturverzeichnis

- BRANDES, D. & OBERDIECK, K. D. (2004): Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz. – Bibliotheksdienst 28 (1): 103–108.
- COX, C. N. & LINDSAY, E. B. (Edit.) (2008): Information literacy instruction handbook. – Association of College and Research Libraries, Chicago.
- DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) (2006): Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme: Schwerpunkte der Förderung bis 2015. DFG Positionspapier.  
<http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier.pdf> (26.09.2012).
- DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG), Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (2012): Die digitale Transformation weiter gestalten - Der Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur für die Forschung.  
[http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier\\_digital\\_transformation.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_digital_transformation.pdf) (26.09.2012).
- DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND E. V., Dienstleistungskommission (2009): Standards der Informationskompetenz für Studierende.  
[http://www.bibliothekverband.de/fileadmin/user\\_upload/Kommissionen/Kom\\_Dienstleistung/Publicationen/Standards\\_Infokompetenz\\_03.07.2009\\_endg.pdf](http://www.bibliothekverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Dienstleistung/Publicationen/Standards_Infokompetenz_03.07.2009_endg.pdf) (26.09.2012).
- GRAN, M. (2008): Didaktik und Methodik von Präsenzveranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Modelle, Perspektiven.  
[http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2009/190/pdf/Gran\\_Meike.pdf](http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2009/190/pdf/Gran_Meike.pdf) (04.10.2012).
- GUDJONS, H. (2011): Frontalunterricht - neu entdeckt. Integration in offene Unterrichtsformen. 3. Aufl. – UTB GmbH, Stuttgart.
- HANKE, U. (2012): Lernförderliche Lehrstrategien für Veranstaltungen zur Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken. – In: SÜHL-STROHMENGER, W. (Hrsg.): Handbuch Informationskompetenz: S. 375-384. deGruyter Saur, Berlin.



- HOMANN, B. (2000): Das Dynamische Modell der Informationskompetenz (DYMIK) als Grundlage für bibliothekarische Schulungen. – In: KNORZ, G. & KUHLEN, R. (Hrsg.): Informationskompetenz - Basiskompetenz in der Informationsgesellschaft. Proceedings des 7. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2000): 195–206. UVK, Konstanz.
- INGOLD, M. (2012): Informationskompetenz und Information Literacy. – In: SÜHL-STROHMENGER, W. (Hrsg.): Handbuch Informationskompetenz: 12–35. deGruyter Saur, Berlin.
- KOMMISSION ZUKUNFT DER INFORMATIONENINFRASTRUKTUR (2011): Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland.  
<http://www.leibniz-gemeinschaft.de/download.php?fileid=555> (25.07.2012).
- KRAUB-LEICHERT, U.: Teaching Library - eine Einführung. – In: KRAUB-LEICHERT, U. (Hrsg.): Teaching Library - eine Kernaufgabe für Bibliotheken. 2. Aufl.: 7–10. Peter Lang, Frankfurt am Main.
- LINDE, F. & STOCK, W. G. (2009): Informationsmarkt. Informationen im I-Commerce anbieten und nachfragen. – Oldenbourg Verlag, München.
- PICKERODT, S. (2006): Informationsgüterhandel mit Hilfe autonomer Agenten. Gewinnmaximierung durch Preisdifferenzierung. 1. Aufl. – Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden.
- REICH, K. (2012): Konstruktivistische Didaktik. Das Lehr- und Studienbuch mit Online-Methodenpool. 5. Aufl. – Beltz, Weinheim.
- SCHUBNELL, B. (2012): Blended Learning in der Vermittlung von Informationskompetenz. Fallbeispiel Medizin. – In: SÜHL-STROHMENGER, W. (Hrsg.): Handbuch Informationskompetenz: 385–393. deGruyter Saur, Berlin.
- SÜHL-STROHMENGER, W. (2008): Neugier, Zweifel, Lehren, Lernen...? Anmerkungen zur Didaktik der Teaching Library. – Bibliotheksdienst 42 (8-9): 880–889.
- SÜHL-STROHMENGER, W. (2012): Teaching Library. Förderung von Informationskompetenz durch Hochschulbibliotheken. – de Gruyter, Berlin.

WEHR, S. (2011): Nicht nur belehren, sondern auch befähigen - zur Förderung des Kompetenzerwerbs an der Hochschule. – In: WEHR, S. & TRIBELHORN, T. (Hrsg.): Bologna gerechte Hochschullehre. Beiträge aus der hochschuldidaktischen Praxis: 9–12. Haupt Verlag, Bern u. a.